

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 58. Mittwoch den 9. März 1831.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder aus den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt, vom nächsten Sonntage an, ihren Lätare-Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals selbst, milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren.

Breslau den 8ten März 1831.

Zum Magistrat hiesigen Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung
betreffend die Prüfungen im Königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau.

1) Alle die, welche zur weitern Ausbildung für ein Schulamt in das Seminar aufgenommen zu werden wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich den 23. März in der unterzeichneten Anstalt einzustellen, wo Nachmittags um 1 Uhr die Einschreibung beginnen und die Tage darauf die Prüfung stattfinden wird.

Nächst guten natürlichen Anlagen und den gehörigen wissenschaftlichen Vorkenntnissen, verbunden mit einem bescheidenen und bildsamen Wesen sind noch unerläßliche Bedingungen der Aufnahme:

a) mindestens ein 17jähriges Alter, was durch ein mitgebrachtes Taufzeugniß bescheinigt werden muß.

b) eine gute körperliche Gesundheit und der volle Gebrauch aller Sinne.

c) Zeugnisse von dem Prediger des Orts sowohl als dem betreffenden Lehrer bei welchem der Kandidat sich präparirt hat, über die gezeigten Anlagen und Fähigkeiten zum Schulfache, so wie über seinen Fleiß und seine Aufführung.

Außerdem werden alle Aspiranten, desgleichen ihre Eltern oder Vormünder, noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrkursus jetzt drei Jahre dauert, und die Gesammtkosten der Ausbildung eines Seminaristen folglich mehr betragen als früher, daher denn auch auf den Nachweis der Zahlungsfähigkeit, jetzt desto strenger bestanden werden wird.

2) Diejenigen von den ehemaligen Zöglingen der Anstalt, welche bereits längere Zeit in Schulämtern stehen, aber mit No. II. oder III. entlassen worden, und darum gehalten sind, sich noch einmal prüfen zu lassen, so wie die, welche sich außer einem Seminar zum Schulamte vorbereitet und bei Einer hohen Behörde nach Einreichung der erforderlichen Atteste, die Zulassung zur Prüfung Behufs der Anstellung bewilligt erhalten haben, wollen sich den 26. März früh um 8 Uhr in der unterzeichneten Anstalt einfinden, wo sie das Weitere vernehmen werden. Endlich

3) Alle die Zöglinge, welche seit dem August v. J. aus der hiesigen Anstalt entlassen worden und interimistisch angestellt sind, haben sich den 7. April um 8 Uhr früh hier einzufinden, wo sie mit den übrigen Abiturienten die Abgangs-Prüfung zu bestehen haben.

Breslau den 16. Februar 1831. Königl. evangel. Schullehrer-Seminar.

Preußen.

Berlin, vom 6. März. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Landrath des Kreises Reichenbach, im Regierungs-Bezirk Breslau, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, zum Präsidenten der Regierung zu Liegnitz zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Geheimen Regierungsrath und Justitiarius Kloß zu Minden zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Regierungs-Abtheilung für innere Angelegenheiten ebendaselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Königl. Hof hat gestern die Trauer für Se. Durchlaucht den Herzog Friedrich Wilhelm Paul Leopold zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg auf drei Tage angelegt.

Der Kaiserl. Russische General-Major, Graf von Stroganoff, ist als Courier nach St. Petersburg, und der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von Rudolphi, nach Frankfurt a. d. O. von hier abgereist.

Der Königl. Großbritannisch-Hannövrische Staats-Minister und Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Reden ist am 4ten Morgens mit Tode abgegangen.

Zu Königsberg wurde am 27sten v. M. der vierte Provinzial-Landtag von Ost- und Westpreußen mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Die Herren Deputirten der drei Stände wohnten in den Kirchen ihrer Konfession dem Gottesdienste bei, dem in der Schloßkirche der Herr Erzbischof von Borowski durch eine salbungsreiche Predigt erhöhte Feierlichkeit gab. Demnächst begaben sich die Herren Deputirten in das General-Landschaftshaus, woselbst der Königl. Kommissarius, wirkl. geh. Rath und Ober-Präsident v. Schön, Excell., den Landtag eröffnete und dem Landtagsmarschall die von des Königs Majestät vollzogenen Landtags-Propositionen übergab. Bei Sr. Excell. dem genannten Königl. Kommissarius waren demnächst sämmtliche Deputirte zu einem Mittagsmahle vereinigt, zu welchem auch die ersten Militair- und Civil-Beamten der Stadt eingeladen waren. Abends wurde im Theater zur Feier des Tages das vaterländisch geschichtliche Trauerspiel vom Freiherrn v. Eichendorf „der letzte Held von Marienburg", zum erstenmale aufgeführt.

Frankfurt a. d. O., vom 1. März. — Die schon eingetretenen und noch befürchteten politischen Ereignisse haben, wie zu erwarten war, auf den Ausfall der gegenwärtigen hiesigen Reminiscere-Messe den wesentlichsten Einfluß ausgeübt. Der ausgebrochene Kampf in Polen hat fast alle Einkäufer von dort und aus den benachbarten Russischen Provinzen abgehalten, hierher zu kommen, und bei der für Handels-Speculationen ungünstigen Lage der Dinge im südlichen Deutschland, sind auch die gewöhnlichen Käufer aus diesen Gegenden ausgeblieben, so daß der Meßhandel sich fast allein auf den Bedarf des Inlandes beschränkt hat. Außerdem haben die neuen Waaren aus entfernten Fabrikplätzen bei der jetzigen Jahreszeit noch nicht zu dem Meßplatz gelangen können, und man zieht es daher vor, diese auf der nächsten Naumburger Messe zu erwarten, weshalb die Verlegung der letzteren wohl der hiesigen Frühjahrsmesse einen bleibenden Nachtheil zufügen möchte. Der Eingang an fremden sowohl als inländischen Waaren ist gegen die Reminiscere-Messe des vorigen Jahres in der Menge nicht zurückgeblieben, aber nur in einigen Artikeln ist der Absatz zufriedenstellend gewesen. Inländische ordinäre Tuche haben, wiewohl zu niedrigen Preisen, guten Absatz gefunden, und auch in feinen Tuchen ist derselbe nicht ganz ungünstig gewesen. An Leder ist, zu erhöhten Preisen, die hergebrachte Quantität aus dem In- und Auslande fast gänzlich und schnell verkauft worden. Gröbere Leinwand fand einen starken Absatz, in feineren Waaren aus Leinen aber wurden nur geringe Geschäfte gemacht. In wollenen Zeugwaaren, so wie in baumwollenen, seidenen und halbseidenen Waaren, war der Verkehr nur mittelmäßig und zum Theil gering. Von kurzen Waaren wurde nur das dringendere Bedürfniß befriedigt, und Luxus-Artikel sind nur sehr wenig begehrt worden. Dieses Verhältniß trat auch bei den Glaswaaren, Porzellan, Eisen- und Stahl-Waaren ein. Dagegen wurden die bedeutenden Quantitäten an rohen Produkten, besonders an rohen Häuten und Fellen, so wie an Wolle, ganz und schnell, letztere auch zu erhöhten Preisen verkauft. Weniger Nachfrage erfuhren Bettfedern und Federposen, so wie rohes Wachs und Schweineborsten. Der Pferdemarkt war zwar ziemlich stark besetzt, es wurden aber Luxus-Pferde nur sehr wenige, und auch die von geringerer Qualität nicht in bedeutender Menge und zu mittelmäßigen Preisen abgesetzt. Baares Silbergeld war viel auf dem Platz, der Disconto hielt sich auf 3½ pCt., und es fehlte an Wechseln. In ausländischen Wechseln ist größerer Verkehr gewesen, die Preußischen Kassen-Anweisungen aber wurden für Danzig und Königsberg und selbst für das benachbarte Ausland gesucht. In Fonds war gar kein Umsatz. Fallissemente sind, außer dem eines nicht bedeutenden Tuch-Fabrikanten aus Guben, bis heute nicht vorgekommen.

Polen.

Warschau, vom 1. März. — Die Russen sollen in Radom 1500 neue Polnische Uniformen und einige 1000 Piken und Sensen verbrannt haben.

Der Befehlshaber des 4ten Bataillons der beweglichen Garde von Masowien, Oberst-Lieutenant Luszczewski, fordert alle beurlaubte Offiziere seines Bataillons auf, sich im Verlauf von drei Tagen an ihrem Bestimmungsort Jezew zu stellen, wenn sie eine Anzeige beim Kriegsminister vermeiden wollten; in einem für das Schicksal Polens so entscheidenden Augenblick werde gewiß keiner der Letzte in der Vertheidigung seines

Vaterlandes seyn wollen; und da sie nicht die Ersten auf dem Kriegsschauplatze hätten seyn können, sollten sie ihren Eifer verdoppeln und ihren Brüdern zu Hülfe eilen, deren Blut schon geflossen sey, während sie noch der Ruhe hätten genießen können.

Der Generalissimus wird einen Befehl erlassen, dem zufolge die periodischen Blätter über die militairischen Bewegungen und Operationen keine andere Nachrichten mehr, als amtliche, mittheilen sollen. Ein solcher Befehl wurde längst gewünscht, da der Feind zuweilen aus den Zeitungen die Bewegungen unserer Armee erfahren könnte.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt ermahnt die Bewohner derselben, alle Waffen, welche bei der Transportirung von Verwundeten verloren gingen und von ihnen gefunden würden, augenblicklich an den Generalstab abzuliefern; wer dies nicht thäte, solle als Verbrecher gegen die Sicherheit des Landes betrachtet und vor das Kriegsgericht gezogen werden. Außerdem sey zu seiner Kenntniß gekommen, daß sich in den Häusern der Hauptstadt eine bedeutende Anzahl Marodeurs verborgen halte; er warne daher alle Bürger, indem er ihnen bekannt mache, daß, wer einen gesunden Militair aus den Linien-Regimentern verberge, als ein übelgesinnter, dem öffentlichen Wohl schädlicher Bürger betrachtet und zu persönlicher Verantwortlichkeit gezogen werden solle.

In der Polnischen Zeitung befindet sich ein eingesandter Artikel, worin ein Bürger darüber Klage führt, daß er für seinen verwundeten Sohn keine Hülfe in Warschau habe finden können. Sobald dieser in die Stadt gebracht worden, habe er sich zu mehreren Aerzten begeben und darauf, da alle in den Lazarethen beschäftigt gewesen, zu einem ihm bekannten Doktor Niedzielski. „Ich traf denselben," heißt es weiter, „bei einem Gastmahl. Auf mein Flehen, — denn ich flehte ihn als Vater an, obgleich ich es nicht nöthig hatte, um seine Dienste zu betteln, da ich, Gott sey Dank, seine Forderungen befriedigen konnte und ihm gern mehr gegeben hätte, als er forderte, — auf mein Flehen antwortete er, er sey ermüdet, „„schicken Sie morgen ihren Sohn in den Kossowskischen Palast, da werde ich nach seiner Wunde sehen."" Keine Bitten, nicht die Vorstellung der dringendsten Gefahr vermochten etwas über ihn. Seht da einen würdigen Polen, einen seinen Beruf ehrenden Arzt! Mit Schmerz mache ich diese That bekannt; aber die Welt soll wissen, was für Entartete wir noch unter uns haben, die ihrem Beruf, dem Namen Polen und der Menschheit Schmach bringen."

Die Steuerpflichtigen von Warschau und Praga werden unterm 22sten v. M. von dem Municipalrath ermahnt, die erste Rate der gewöhnlichen und erhöhten Rauchfangs-Steuer vom 3. März bis zum Ende dieses Monats regelmäßig zu entrichten, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn man sich zu Executions-Maßregeln genöthigt sähe.

Die Polnische Bank hat gestern bekannt gemacht, daß, zufolge der früheren Anzeige heute um 10 Uhr Vormittags in ihrem Bureau reglementsmäßig die Nummern-Ziehung derjenigen Serie der Partial-Obligationen stattfindet, deren Verlosung, nach dem Plan der Anleihe von 42 Millionen, am 15. März d. J. erfolgen soll.

Laut Privatnachrichten aus Krakau sind 3500 gut ausgerüstete freiwillige Truppen aus Galizien im Anmarsch, um für unsere Sache zu fechten. In dieser Schaar befinden sich auch 11 Mitglieder der gräflichen Stadnickischen Familie.

Ein Schreiben aus dem bei Bialolenka stehenden Lager vom 24sten v. M. enthält Folgendes: „Das 1ste Regiment der Masuren-Kavallerie empfing den 24sten v. M. von Sr. Excellenz dem Brigade-General Jankowski, Anführer der 1sten Kavallerie-Division, den Befehl, in Bialolenka, trotz der gänzlichen Blöße, und der von drei Seiten abgeschnittenen Kommunikation, Posto zu fassen. Dieses Regiment verließ den benannten, während 4 Tage hindurch bewachten Ort nicht, und sich nach erwähntem Befehle genau richtend, machte es am 24sten eine Bewegung vorwärts, nach Nieporent zu, um sich zu überzeugen, ob der in Rede stehende General eine Schlacht mit dem Feinde begonnen habe, und ihm alsdann laut Befehls Hülfe zu leisten. Der Generalissimus hatte vorher durch den Major F. Chotomski den Bericht erhalten, daß der Feind mit bedeutender Macht heranrücke, Kobialka schon eingenommen habe, und sich ungefähr 4 Meilen von unserer Stellung befände. Der Weg, der von Bialolenka nach dem vorgesteckten Ziele führt, ist nicht breit, da er von beiden Seiten mit Graben, Wald und Moräste umgeben, und also für die Kavallerie äußerst unvortheilhaft ist. Eine halbe Meile vom Dorfe ist bloß eine sandige Anhöhe im Walde, die nach unserer Seite eine verdeckte Aussicht hat, und eben auf dieser Stelle hatte der, aus dem Walde nicht heraustretende Feind, zwei nach Bialolenka gerichtete Kanonen aufgepflanzt, aus welchen er, sobald die Vorhut der Masuren heranrückte, mit Granaten feuerte. Diese aus 12 Karabiniers bestehende Vorhut griff ein, unter den Befehlen eines Offiziers stehendes Peloton Flanqueurs von Husaren an, tödtete zwei derselben und nahm den anführenden Offizier gefangen; dieser Umstand giebt schon einen hinlänglichen Beweis von der Unerschrockenheit und Bravour unserer jungen Krieger; in selbem Augenblicke kommt der Major Chotomski mit dem Berichte an, daß der Generalissimus die Division des General Malachowski zur Unterstützung des linken Flügels bestimmt habe, welche um 10½ Uhr angekommen war. Da jedoch der erfahrene Masuren-Oberst den Feind in unzähligen Massen Infanterie und allerlei Waffengattungen herauskommen sah, verließ er seinen in jeder Hinsicht für die Kavallerie unbequemen Standpunkt, und zog sich, nachdem er beim

Wege die Schwadronen en echelon aufgestellt, hinter Bialolenka auf's freie Feld zurück. Auf diese Weise hielt jede Schwadron wechselseitig den Marsch des Feindes auf, und unterstützte den linken Flügel der ganzen Linie. Wer das Feuer am 19ten und dasjenige am 24. Februar mit angesehen hat, muß gestehen, daß letzteres, vorzüglich in Hinsicht des Gewehrfeuers, bei weitem wirksamer als das erstere war. Den unerschrockenen Masuren des 1sten Kavallerie-Regiments haben wir die Rettung der Kanonen, zu deren Deckung sie beordert waren, zu verdanken. Ihre Hüte wurden vom Kartätschenhagel durchlöchert, und dennoch zogen sie sich in bewundernswürdiger Ordnung und mit der größten Besonnenheit zurück, das heftige Feuer des Feindes aushaltend, und den ganzen linken Flügel schützend. Ihr Verlust beläuft sich bloß auf zwei verwundete Offiziere, 5 verwundete Soldaten und einige 20 Pferde. Ruhm gebührt dem Oberst Dobiecki, den Offizieren und Anführern der Schwadronen und vorzüglich den standhaften und unerschrockenen Soldaten."

Die Polnische Staatszeitung enthält nachstehenden offiziellen Bericht über die am 24sten und 25. Februar zwischen Grochow und Praga gelieferte Schlacht:

Nach den Schlachten vom 19ten und 20. Februar ergänzte der Feind, der seine feste Stellung in den Wäldern beibehielt, durch neu angelangte Hülfstruppen, die durch Verlust geschwächten Streitkräfte; das Nationalheer dagegen bivouakirte in Lagern auf offenen Feldern, die es sich durch seine Tapferkeit erhalten hatte. — Am 24sten kam ein neues Corps des Fürsten Schachowskoi von Serock an, überfiel mit überwiegender Macht unsern linken Flügel unter den Generälen Malachowski und Jankowski und bemächtigte sich des Dorfes Bialolenka. Der General Krukowiecki, welcher den linken Flügel befehligte, kam gegen Abend mit der Brigade des Generals Gielgud zur Hülfe an; der Kampf verlängerte sich bis in die Nacht und der Angriff des Feindes wurde aufgehalten. Den Tag darauf, als den 25sten, begann der Kampf von neuem auf unserm linken Flügel, wo der General Krukowiecki den Fürsten Schachowskoj angegriffen hatte. Um 9 Uhr machten die Corps der Generäle von Rosen und von Pahlen, unter Anführung des Feldmarschalls Diebitsch selbst und von einer zahlreichen Artillerie unterstützt, einen allgemeinen Angriff auf unsern linken Flügel, welchen der General Chlopicki befehligte. Auf diesem Flügel stand rechts die Division des Generals Szembek, links die des Generals Skrzynecki, im Rücken eine Reserve-Reiterei unter den Generälen Uminski und Lubienski; vor der Fronte der Schlachtlinie hielt die Brigade des Generals Rohland, verstärkt mit einer Abtheilung der Division des Generals Zymirski, einen wichtigen Punkt in einem Erlenwalde. Die Artillerie der Generäle Szembek und Skrzynecki, um die überwiegende Macht der feindlichen Artillerie aufzuhalten, erhob in der Nacht ihre Batterien durch einen Erdwall über 3 Fuß hoch. Der Feind entwickelte unter Bedeckung eines fürchterlichen Kanonenfeuers auf der ganzen Linie die ganze Kraft seines Angriffs auf den Erlenwald, welcher in den zwei ersten Schlachten so tapfer von uns behauptet worden war. Nach einem zweistündigen Kampfe wurde der General Rohland genöthigt den Wald zu räumen, die ganze Division zog sich zurück und ging zu den Reserve-Truppen über; der General Zymirski verlor dabei einen Arm an dessen Verwundung er auch gestorben ist. Die Division des Generals Skrzynecki ging in die Stelle des Gewichenen zum Kampfe. Den jetzt von großen feindlichen Heeresmassen besetzten Erlenwald befahl der General Chlopicki wieder zu erobern. Der General Skrzynecki bildete aus einer Brigade Angriffs-Colonnen und führte dieselben ungeachtet eines mörderischen Feuers in den Wald hinein, und bemächtigte sich nach einem blutigen Kampfe des ganzen linken Theils des Erlenwaldes. Um diesen Kampf zu unterstützen formirte der General Chlopicki neue Angriffskolonnen aus dem Grenadier-Regiment des Generals Milberg, führte dieselben selbst gegen den Feind an, eroberte den übrigen Theil des Erlenwaldes und entwickelte einen Theil seiner Infanterie nach der Rechten. — Der Kampf wurde überall immer mörderischer; wir eroberten einige Kanonen und ließen dieselben vernagelt auf dem Kampfplatze stehen. So währte der Kampf bis um zwei Uhr Nachmittags. — Unter dem General Chlopicki fielen 2 Pferde und er selbst wurde von einer Gewehrkugel am Fuße verwundet; bald darauf aber tödtete eine Granatenkugel ein drittes Pferd. — Der Feind ließ jetzt seine Reserven zum Kampfe vorrücken; seine zahlreiche Artillerie donnerte auf der ganzen Linie; seine neuen Batterieen, durch neue Massen unterstützt drangen, vor Kawenczyn vor, beschossen unsere Linien von der andern Seite des Erlenwaldes und drohten einen Ueberfall in die Flanke. Dies hatte eine zweifache Folge, der Erlenwald konnte nicht mehr behauptet werden, weshalb auch unsere Truppen sich aus demselben zurückzogen. Der General Uminski konnte ungeachtet seiner äußersten Anstrengung, wegen des Mangels an Truppen, die Lücke zwischen dem rechten und linken Flügel des Generals Krukowiecki, nicht ausfüllen, um den von Kawenczyn und Zombki vorrückenden feindlichen Haufen aufzuhalten. Das Nationalheer wurde daher genöthigt sich nach Praga zurückzuziehen. Die Divisionen der Generäle Szembek und Skrzynecki machten mitten unter dem Gefechte diese Bewegung langsam. Der Feind wurde durch diese Bewegung getäuscht, er glaubte den Sieg schneller herbeiführen zu können, indem er an beiden Seiten des Erlenwaldes seine letzten Reserve-Truppen, bestehend aus dem Reitercorps unter Witt und einer zahlreichen reitenden Artillerie, vorrücken ließ. Auf der linken Seite hielt unsere Artillerie allein das Vordringen der feindlichen Reiterei auf. Auf der linken, auf dem Wege nach Milosna zu, rückte eine Ko-

lonne Kürassiere und Uhlanen, ungeachtet des Kanonenfeuers unserer Artillerie, muthig vor und versuchte unsere Linie durchzubrechen. Die Fronte dieser Kolonne drang bereits hinter unsere Schlachtlinie durch, als sie plötzlich von einer Batterie der Racketenschleuderer unter dem Kapitaine Skalski in ihrem Vordringen aufgehalten wurde. Dieser Augenblick wurde von der Infanterie der Generäle Szembek und Skrzynecki und der Kavallerie der Obersten Kicki und K. Skarzynski benutzt. Sie fielen sämmtlich von allen Seiten über die feindliche Reiterei, fügten derselben eine große Niederlage zu, so daß sie sich in voller Auflösung zurückziehen mußte. Das ganze Kürassier-Regiment des Prinzen Albert, welches das Haupt dieser Kolonne war, wurde gänzlich vernichtet; ein Theil davon blieb auf dem Schlachtfelde und die Uebrigen wurden zu Gefangenen gemacht. Wir erbeuteten dabei 2 Kanonen. — Auf dem linken Flügel verdrängte der General Krukowiecki das Corps des Fürsten Schachowskoi aus allen seinen Stellungen, fügte demselben eine große Niederlage zu und erbeutete 2 Kanonen; drei andere, die wegen Mangel an Pferden nicht mit fortgebracht werden konnten, hat man vernagelt und in einen Graben geworfen. — Die Lage der Dinge auf dem rechten Flügel, gegen welchen der Feind alle seine Kräfte gewendet hatte, rettete das Corps des Fürsten Schachowskoi von einer totalen Vernichtung, indem der General Krukowiecki dadurch an der Verfolgung des geschlagenen Feindes gehindert wurde. — Durch diese Anstrengungen geschreckt, ließ der Feind gegen Abend von weiteren Angriffen ab und beschloß den Tag mit einer starken Kanonade auf der ganzen Linie. Es wurde endlich ruhig. Unsere Truppen zogen sich vor Praga in ihre neue Stellung zurück und waren im Begriff die Nacht daselbst zuzubringen; als der Oberbefehlshaber (Fürst Radziwill,) durch das Thauwetter von einem baldigen Eisgange auf der Weichsel gewarnt, und die Gefahr, von dem linken Weichsel-Ufer dadurch gänzlich abgeschnitten zu werden, berücksichtigend, er die sämmtlichen Truppen die Nacht über nach Warschau passiren ließ. Dies geschah in voller Ordnung, ohne irgend einen Verlust und ohne von dem Feinde dabei beunruhiget zu werden. Der Verlust unsererseits ist schmerzhaft; er belauft sich auf 9000 Todte und Verwundete, davon 6700 in den Lazarethen liegt. Das Heer befindet sich bei Warschau und sieht einem neuen Kampf entgegen.

Am 2. März ging eine kleine Abtheilung Freiwilliger mit einigen Sappeurs auf das andere Weichselufer, um eine daselbst im Hafen liegende Brücke zu verbrennen, was auch wirklich, ungeachtet eines starken Gewehrfeuers von Seiten des Feindes, gelang.

Vom 5ten. Außer einigen Schüssen auf die Kosaken ist nichts Bedeutendes in der Gegend von Warschau vorgefallen. Gestern soll das Russische Hauptquartier in Milosna (2 Meilen von Warschau) gewesen seyn. Der Großfürst ist auf vier Tage nach Bialystok gereist. Der Graf Bniuski ist zum Regierungs-Commissair bei dem Oberbefehlshaber ernannt worden. Mehrere Offiziere und Soldaten haben das neue Ehrenzeichen erhalten.

Nach Privat-Nachrichten aus Warschau ist die Russische Armee größtentheils nach Plock, ein Theil nach Gora marschirt, und vor Warschau ist nur ein Observations-Corps zurückgeblieben. Man hält die Trümmer der Polnischen Armee nicht mehr für stark genug, um noch einmal eine offene Feldschlacht annehmen zu können. Der Wille der Bürgerschaft, die Stadt nicht der Zerstörung preiszugeben, spricht sich, jenen Nachrichten zufolge, immer lauter aus; die herrschende Partei der Exaltirten scheint es aber aufs Aeußerste kommen lassen zu wollen und findet eine große Stütze in der Anwesenheit der Armee.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26sten Februar. — Die heutige Zeitung enthält vorläufig das Ceremoniel bei der heiligen Taufe der Großfürstin Alexandra Michaelowna.

Der General-Lieutenant von Klinger, durch seine Schriften in Deutschland bekannt, ist im 77sten Jahre gestorben. Er war Direktor des Pagen und Kadetten-Corps.

Deutschland.

Dresden, vom 1. März. — Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent haben diesen Morgen, in feierlicher Audienz, unter Beiwohnung des Geheimen Raths, einer Deputation der einberufenen Landstände den Entwurf der Verfassung übergeben, welche Allerhöchst- und Höchstdieselben dem Lande zu ertheilen sich entschlossen haben, und worüber die ständische Berathung sofort eröffnet werden soll.

Hannover, vom 28. Februar. — Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist vorgestern Morgen von hier nach Braunschweig zurückgereist.

Die schon seit längerer Zeit projektirte neue Organisation unserer Armee wird, wie man erfährt, in kurzem ins Leben treten. Sowohl die Kavallerie als die Infanterie wird in Divisionen und Brigaden getheilt, und die besondern Stellen von Regiments-Chefs fallen dagegen weg. Zum künftigen Inspecteur der Kavallerie für den mit Tode abgegangenen General Grafen von Linsingen, wird der Oberst Krauchenberg bezeichnet, dem diese Stelle schon jetzt interimistisch übertragen ist.

Kassel, vom 22. Februar. — In Folge einer von Seite der Deutschen Bundesversammlung an unsere Regierung ergangenen Aufforderung, bemerkt man allerlei Vorkehrungen, um das Kurhessische Bundes-Con-

tingent in marschfertigen Stand zu setzen. Man spricht von Mobilmachung eines Corps von 4000 Mann, mit Einschluß der Artillerie und der beiden Husaren-Regimenter, das nöthigen Falls die Bestimmung erhalten sollte, zwischen Mainz und Landau aufgestellt zu werden. Diese Kunde von kriegerischen Rüstungen hat in Kurhessen, das nur bei Fortdauer des Friedens hoffen kann, die Früchte seiner neuen Constitution zu genießen, keinen angenehmen Eindruck gemacht. Bei unserer Armee konnten bis jetzt nur diejenigen Soldaten zum Abschied gelangen, welche 12 Jahre gedient; in Gemäßheit der Verfassung aber sehnen sich fast alle, deren Dienstzeit über fünf Jahre herausreicht, — und bei Weitem der größte Theil der Soldaten gehört in diese Kategorie, — nach definitiver Verabschiedung, und es hat schon an allerlei Zeichen der Unzufriedenheit nicht gefehlt, die durch Verzögerung ihrer Verabschiedung veranlaßt worden ist. Sollten sie nun durch den Krieg dieser Hoffnung beraubt und genöthigt werden ins Feld zu rücken; dürfte sich Anfangs keine sonderliche Freude erwarten lassen. Man bemerkt, daß seit der Bekanntmachung der Constitution bei allen öffentlichen Erlassen auch die Titulatur des Kurfürsten sich verändert hat, indem der Ausdruck souverainer Landgraf zu Hessen ganz wegbleibt. Wie man vernimmt, gedenkt der Kurfürst in den ersten Tagen des Monats März seine Reise nach Philippsruhe bei Hanau anzutreten. Anfangs war von einem ansehnlichen Truppencorps die Rede, das die Bestimmung erhalten würde, ebenfalls dahin aufzubrechen; es scheint indessen, daß nur ein Paar Compagnien von der Jägergarde, ein Theil der Gardes du Corps und die Garde-Gensd'armerie dem Kurfürsten dahin folgen werden. — Auf Befehl des Kurfürsten werden gegenwärtig 150 Pferde aus dem Kurfürstlichen Marstalle und dem Gestüte bei Beverbeck verkauft, und 80 Marstallsbediente haben ihren Abschied erhalten. Durch unser Land passiten jetzt 24,000, für Rechnung Frankreichs in Hannover, Mecklenburg und Holstein aufgekaufte Pferde, in einzelnen Abtheilungen. In dem nahe gelegenen Dorfe Bettenhausen, wo Rasttag gemacht wird, sind bei einem Wirthe jene Pferde, das Stück mit Einschluß des den Transport begleitenden Personals, zu 12 Gr. accordirt, so daß dieser Wirth eine Einnahme von 12,000 Rthlrn. hat. Alle diese Pferde bringen fünf Tage auf Kurhessischem Gebiete zu. Die Anstellung des Herrn v. Meyseburg als außerordentlichen Gesandten in Wien, mit 13,000 Kaisergulden Gehalt, hat hier viel Sensation gemacht. Bisher wurden die diplomatischen Geschäfte dort durch einen bloßen Geschäftsträger, Herr v. Schachten, abgethan.

Frankreich.

Paris, vom 25. Februar. — Der König ertheilte gestern dem Großbritannischen Botschafter, Lord Granville, eine Privat-Audienz.

Gestern Nachmittag ist ein Kurier von Rom mit Depeschen der Französischen Gesandtschaft für das Gouvernement hier angekommen. Er hat berichtet, daß man sich bei seiner Abreise in den Straßen von Rom geschlagen habe. Der heil. Vater eilte selbst in mehrere Quartiere der Stadt, stieg an vielen Orten aus dem Wagen und wurde überall mit Enthusiasmus empfangen. Der Papst zog sich hierauf in die Engelsburg zurück, wo S. H. ohne Gefahr das Ende der Unruhen abwarten kann. Zwei Proclamationen sind bekannt gemacht worden; in deren einer die Römische Bürgerwache aufgefordert wird; die treuen Bemühungen der Linientruppen zu unterstützen; die andere befiehlt den Fremden, welche noch kein Jahr in Rom wohnen, innerhalb vier und zwanzig Stunden die Stadt zu verlassen.

Der Sohn des Herzogs von Mortemart (Gesandten in Petersburg) ist aus der Schule zu St. Cyr verwiesen worden, weil er der Todtenfeier des Herzogs von Berry beigewohnt hat.

Der Courrier français bemerkt: „Seltsame Gerüchte waren gestern in der Kammer im Umlauf; man kündigte als gewiß an, daß die Minister die Auflösung der Deputirten-Kammer aufgegeben hätten. Die von Herrn Laffitte als Antwort gegen Herrn Bourdeau gegebenen Erklärungen, so wie die gewöhnlichen Widersprüche des Ministeriums, machen diese Sinnesänderung nicht unmöglich."

Ein Unteroffizier der 7ten Legion der hiesigen National-Garde, der sich am 14ten d. M. durch die muthige Vertheidigung der Wohnung des Hrn. Dupin d. Aelt. ausgezeichnet hatte, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

In mehreren Bezirken des Departements der Maine und Loire sind Haussuchungen gehalten worden, die zur Entdeckung verschiedener Militair-Effekten, als Gewehren, Patrontaschen, Schabracken und 5000 Patronen, geführt haben.

Ueber die Bewachung der vier Ex-Minister im Schlosse von Ham enthält das Journal des Débats folgende Details: „Die Mauern des Forts sind sehr hoch; nur ein einziges nach der Stadt hin liegendes Thor führt in das Fort, und man muß dazu zwei Zugbrücken passiren, die bei Tage heruntergelassen, Abends um 8 Uhr aber wieder heraufgezogen werden. Zwischen beiden Brücken befindet sich ein Wachtposten von 20 Mann und am Thore des Forts ein anderer von 40 Mann; auch außerhalb der Festung sind Schildwachen aufgestellt. Zum Besuche der Gefangenen wird man nur mit Erlaubniß der Minister des Innern und des Krieges gelassen; diese Erlaubnißscheine werden mit großer Vorsicht ausgetheilt und müssen bei jedem einzelnen Besuche vom Polizei-Kommissarius von Ham visirt werden. Das Gebäude, worin die Gefangenen wohnen, liegt ganz abgesondert und ist mit Schildwachen umstellt; alle Fenster und Luken sind mit Gittern

versehen. Auf den Wällen des Forts stehen ebenfalls Wachtposten, und der Halbmond, die Courtinen und Thürme sind durch Batterieen vertheidigt. Eine Entweichung der gefangenen Minister ist daher unmöglich. Am 10. Februar sind dieselben zum ersten Male auf den Wällen des Forts spazieren gegangen; der Kommandant des Schlosses, Oberst Delpire, ging nicht von ihrer Seite; die Thore waren während der Dauer der Promenade geschlossen, und die Wache stand unter den Waffen."

Man glaubt hier, daß die Oesterreicher in Piemont einrücken werden. Auf die Anfrage des französischen Gesandten in Turin über diesen Gegenstand, antwortete der sardinische General Paolucci: „Se. sardinische Majestät seyen Herr in ihren eigenen Staaten und brauchten Niemanden über ihr Benehmen Rechenschaft abzulegen."

Am 20sten und 21sten d. befürchtete man zu Metz eine Carlisten-Bewegung. Die Posten sind verdoppelt worden und in der Nacht vom 21sten d. hat der Bischof die Stadt verlassen. Die Anhänger der gefallenen Dynastie verbreiten unter den Truppen anonyme Anstiftungen, um ihre Treue zu erschüttern.

Paris, vom 27. Februar. — Die heutige Gazette de France meldet: „Man versichert, daß in Folge einer zwischen dem Grafen von Appony, dem Lord Granville und dem General Sebastiani stattgefundenen Konferenz, von dem Letzteren erklärt worden ist, daß das Einschreiten der Oesterreichischen Regierung, so wie ihrer Truppen in Italien, zu keinem Einspruch von Seiten der Französischen Regierung Anlaß geben könne."

Dem Temps wird aus London vom 22. Februar geschrieben: „Die Konferenz der fünf Mächte hat am 19ten d. M. ein Protokoll unterzeichnet, das den Zweck hat, zu verhindern, daß in Belgien die Parteien wieder zu den Waffen greifen. Dieses Protokoll trägt den Charakter der Weisheit und Festigkeit. Es wird darin Alles auseinandergesetzt, was man gethan, warum man es gethan hat und welche Principien die betheiligten Regierungen geleitet haben. Diese Principien müssen von allen aufgeklärten und erfahrenen Männern gebilligt werden, die nicht wollen, daß Europa sich desorganisire und von Blut überschwemmt werde. Die Londoner Konferenz ist die einzige Macht von Einfluß, die jetzt in Europa besteht; bleibt sie einträchtig, so wird sie gute Früchte bringen und zur Rückkehr der Ordnung und der Befestigung der öffentlichen Freiheiten beitragen, welche nicht Anarchie und Gewaltthätigkeit sind. Mögen Frankreich und England einmüthig bleiben, und Glück und Frieden können in dieser Welt wieder aufblühen, die von so viel Unruhe und Wahnsinn heimgesucht wird." — „Wir können hinzufügen," sagt der Temps am Schlusse, „daß das erwähnte Protokoll erklärt, die Traktaten von 1814 seyen nicht nur zwischen den Souverainen, sondern auch zwischen den Nationen geschlossen worden; es stehe allerdings Frankreich frei, dieselben nicht anzuerkennen; durch diese That würde es sich aber in Feindschaft gegen alle Nationen Europas setzen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Februar. — Eine am 23sten d. vom General Dibbets in Mastricht abgesandte Estafette überbrachte die Nachricht, daß, wahrscheinlich in Folge des von den Kommissarien des Lord Ponsonby abgestatteten Berichtes, der Feind jetzt ernstlichere Anstalten zu machen scheine, um Mastricht zu deblokiren und andere Stellungen einzunehmen. General Daine hatte dem General-Lieutenant Dibbets in einem Schreiben aus Tongern vom 22. Februar angezeigt, daß er die nöthigen Befehle ertheilt habe, um die Communication zwischen Mastricht und Achen sowohl für Bürgerliche als für Militär ganz frei zu geben. Eine ähnliche Verbindung werde zwischen Mastricht und Nord-Brabant über Lanaken, Bessemer und Hechtel eröffnet werden. General Dibbets antwortete auf dieses Schreiben, daß die angeordnete Maßregel bereits im 9ten Protokoll der Londoner Konferenz garantirt worden sey und demnach seine früher gemachten Vorstellungen um so mehr gerechtfertigt erscheinen. Aus dieser letztern Bemerkung ist der Schluß zu ziehen, daß auch die freie Fahrt auf der Maaß nicht eher freigegeben werden wird, als bis die Belgier ihre sämmtlichen Positionen vom 21. November 1830 wieder eingenommen haben.

Mit der (wie neulich gemeldet) im Texel eingelaufenen Fregatte Sambre liefen zu gleicher Zeit noch 4 andere zur Niederländischen Flotille im Mittelländischen Meere gehörende Kriegsschiffe in verschiedenen Niederländischen Häfen ein.

Zu Amsterdam hatte gestern ein Gerücht sich verbreitet, daß von London ein Courier mit einem neuen Protokolle des Kongresses bei unserer Regierung eingetroffen sey, welcher derselben nunmehr freie Hand lasse, hinsichtlich der Belgier zu verfahren und hinsichtlich der Schelde und Mastricht vorzukehren, was man hierseits für gut finden dürfte. Es scheint jedoch nicht, daß dieses Gerücht Beachtung verdiene, wiewohl es sehr wahrscheinlich ist, daß die fortgesetzten Uebertretungen des Belgischer Seits angenommenen und Holländischer Seits gewissenhaft beachteten Stillstandes am Ende wohl zu ferneren Fragen berechtigen werden. Die vor einigen Tagen geschehene Abreise des Herzogs von Sachsen-Weimar soll nun eine kräftigere Wiederaufnahme der Luxemburgschen Angelegenheiten zur Folge haben; man erwartet jeden Tag eine neue Proklamation, worin die Großherzogliche Regierung ihre festen Entschlüsse zu erkennen geben und die staatsrechtlichen Verhältnisse des von den Belgiern fortwährend usurpirten Landes darthun wird. Die Antwort des Königs Ludwig Philipp an die Deputirten des National-Kongresses von Brüssel hat hier gemischte Empfin-

bungen erregt; man ist der Meinung, daß dieser Monarch seinen Dank an die Machthaber von Belgien für den gemachten Antrag zu Gunsten seines Sohnes gar wohl hätte bezeigen können, ohne unfreundliche Seitenausfälle auf Holländisches Joch und Befreiung aus demselben, da man doch Französischer Seits mit unserer Regierung auf freundschaftlichem Fuße steht. Die in Paris vorgefallenen Excesse gegen die Kirche haben bei den sehr religiös gesinnten Holländern aller Konfessionen einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, ob sie gleich von Seiten jener Geistlichkeit, deren Individuen entweder als Veranlasser oder Werkzeuge des eingeleiteten Volks-Tumultes erscheinen müssen, wenig Gutes während der siebzehn Jahre des Königreichs erfahren. Man ist hier ziemlich allgemein der Ansicht, daß diese Scenen keine besonders tröstliche Auspicien für den Fortbestand des neuen constitutionnellen Thrones in Frankreich gewährt, und hält dafür, daß ohne die Mitwirkung der in entschiedener Mehrzahl für Frieden und Ordnung gestimmten Departements gegen die Anmaßung der gebietenden Partei in der Hauptstadt die Erhaltung des Friedens höchst problematisch sey. Nur durch ein solches System kann auch das Aeußerste vermieden oder abgewehrt werden. Es ist ein gleich großer Irrthum, den möglichen Feind allzu sehr zu verachten, als allzu sehr zu fürchten. Das Beispiel einer uns befreundeten Deutschen Macht, welche mit ihrer gewöhnlichen, ja mit ungewöhnlicher Mäßigung ungerechte moralische Angriffe von außen erträgt, ohne sie zu erwiedern, und zur Vertheidigung ihrer National-Ehre an Kräfte, die zur Stunde der Noth gewiß nicht fehlen, ihren Appell hält, finden bei allen klaren Köpfen hier im Lande großen Beifall. Es ist in der Individualität der Nationen noch genug vorhanden, was, richtig aufgefaßt und tüchtig verwandt, seines Zieles nicht verfehlen kann. Ein entschiedener Wille im Ganzen, Gerechtigkeit im Innern, Fortschritte mit der Zeit, Bändigung der egoistischen Leidenschaften durch Anregung der Begeisterung für gemeinsame Wohlfahrt, die Erinnerungen an Tage des Ruhms und der Größe, die Sehnsucht der Völker nach Frieden und Ordnung, die freiwillige von keinem fremden Einfluß aufgedrungene Reform des Unhaltbaren und Unpraktischen, endlich die hohe Intelligenz der Deutschen und der loyale Charakter der Mehrzahl, das sind die unbezwingbaren Waffen, welche einer nur in Gesetzlichkeit und Rechtlichkeit ihre Stütze suchenden Regierung mit sicherem Erfolg die Abwendung von Uebeln verbürgen, welche mehr als einen Staat, vielleicht wegen Verkennung der Zeitverhältnisse und der eigenen Kräfte, in neuesten Tagen heimgesucht. Unser Schicksal knüpft sich innig an das der Germanischen Gesammt-Familie; darum sind Wohl und Wehe und die inneren und äußeren Lebensregungen derselben auch für uns Nord-Niederländer von besonderer Bedeutung, und darum begleiten auch unsere Blicke mit ungemeinem Interesse das System und das Walten einer uns befreundeten Regierung, welche im Drange der Zeit weder die ihr zustehende Rolle nach außen, noch die Bedürfnisse ihres Volkes in ihrer Stellung nach innen, seither verkannt hat.

Brüssel, vom 27. Februar. — Die bisherigen Minister haben mit dem Aufhören der provisorischen Regierung ihre Abdankung eingereicht, sind jedoch, dem Vernehmen nach, sämmtlich vom Regenten wieder bestätigt worden. Herr v. Gerlache soll zum Präsidenten des Minister-Rathes ernannt worden und das Ministerium der öffentlichen Sicherheit eingegangen seyn.

Herr de Potter hat in den Belge ein Schreiben einrücken lassen, in welchem er erklärt, daß die Aufläufe, welche die von ihm präsidirten Versammlungen des Vereins für National-Unabhängigkeit gestört hätten, von den Behörden selbst erregt worden seyen, die gefürchtet hätten, daß ihre Existenz auf das Spiel gesetzt werde, wenn sein Plan einer Republik allgemeine Annahme fände.

Antwerpen, vom 25. Februar. — Das hiesige Journal sagt: „Die Ernennung des Herrn Surlet de Chokier ist ein kleiner Trost in unserem großen Unglück. Es ist dies ein Mann, der Gewandtheit des Geistes mit einem guten Charakter verbindet und durch die Erfahrung, die er von den Männern unserer Revolution und von dieser selbst erlangt hat, in den Stand gesetzt worden ist, unsere jetzigen Bedürfnisse und unsere Lage zu begreifen. Durch diese Wahl wird vorläufig vom Staatsruder irgend ein neuer van der Noot oder van Eupen entfernt, wie ihn die Partei, deren Einmischung in die Politik das größte Unglück für ein Volk ist, gern bei uns einschwärzen wollte. Ganz besonders erfreulich aber ist es, daß in Folge dieser Wahl die verderbliche Thätigkeit der provisorischen Regierung aufhört, die im Auslande uns erniedrigt, die innere Verwaltung zu Gunsten ihrer Kreaturen desorganisirt, uns den unfähigsten Menschen im Lande preisgegeben und die durch einige Handlungen der Tyrannei, wie die Umwerfung und Usurpation der gesetzlichen und Volks-Autorität in Gent, sich eben so der Freiheit als der Civilisation gefährlich erwiesen hat. Unglücklicher Weise kann nur die Regentschaft des Herrn Surlet de Chokier keine entscheidende Resultate für die Nation haben, da der Kongreß seine gesetzgebende und konstituirende Gewalt auch ferner noch beibehalten will. Allen aber, die nur im Geringsten vorwärts blicken können, ist es eine erwiesene Thatsache, daß er dem Lande kein Gutes mehr thun kann. Möge er sich daher, nachdem er das Wahl-Gesetz erlassen, zurückziehen. Es bedarf, um das Land zu konsultiren, neuer Wahlen und neuer Kammern.“

Beilage zu No. 58 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. März 1831.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Italienischen Grenze, vom 25. Februar: „Nach der Aussage von Reisenden, die von Rom kommen, soll der Vortrab der Insurgenten, von einem vormaligen Französischen General angeführt, zur Zeit ihrer Abreise nur noch 15 Stunden von dieser Hauptstadt entfernt gewesen seyn. Es herrschte daher große Bestürzung und man sprach von der Abreise des Papstes und des heiligen Collegiums, indessen klagte man, daß alle Kassen leer wären. Die Regierung hatte vergeblich versucht, aus den Landleuten Guerillas gegen die Insurgenten zu bilden. Die neue Regierung zu Bologna soll Abgeordnete nach Paris und London (wie Einige hinzusetzen auch nach Wien), geschickt haben. Der Kardinal Benvenuti, ein ehemaliger Militair, welcher einen Handstreich gegen die Insurgenten versuchen wollte, der aber mißlang, wird zu Bologna zwar mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen, aber doch als „Kriegsgefangener" behandelt, und von Nationalgarden bewacht. — Die Oesterreichische Armee in Ober-Italien wird mit 40,000 Mann verstärkt."

Chambery, vom 21. Februar. — Das Gerücht, daß die piemontesischen Flüchtlinge in Frankreich eine Bewegung nach den savoyischen Grenzen beabsichtigen, hat hier große Unruhe veranlaßt. Es wurde sogleich Infanterie und Kavallerie nach Pont de Beauvoisin geschickt. Längs der ganzen Grenze kampiren Truppen-Abtheilungen. Heute ist hier eine Bürgergarde errichtet worden, in welche alle männlichen Einwohner von 20 bis 60 Jahren treten müssen. Die Mauthbeamten haben seit vorgestern ihre Koffer gepackt. Genua soll in Belagerungsstand erklärt seyn.

Berliner Blätter enthalten folgenden aus Posen datirten Artikel: Es ist begreiflich, daß die Wahrheit nichts gilt, wo die Leidenschaft herrscht, und das dem Schwindel des Tages nicht gefällt, was ihm nicht schmeichelt; doch überschreitet das, was man über die Umstände in Polen in vielen Blättern fabelt, alles denkbare Maaß. Es sey einem unpartheiischen Sachkundigen erlaubt, eine Reihe von Thatsachen aufzustellen, die mindestens den Gesichtspunkt der wenigen Unbefangenen bestimmen können. Mehr darf nicht erwartet werden; denn im fortgeschrittenen Zustande der Völker muß jede Generation erst durch Noth und Elend wieder von neuem zur Einsicht der praktischen Wahrheit kommen. 1) Polen war eine Eroberung Rußlands. Ob etwas an dem Recht der Eroberung sey, können wenigstens die nicht bestreiten, die noch Reiche und Länder als Eroberungen besitzen. 2) Das eroberte Polen erhielt aus freier Großmuth eine Constitution, die es im ersten Artikel unwiderruflich mit Rußland verbindet. Sie ist um vieles liberaler, als die damalige Constitutionen anderer Länder, doch unter denen, die jetzt über Polen urtheilen, haben sie wohl Wenige gelesen. Es ist Sitte, über Dinge zu urtheilen, die man nicht kennt. 3) Diese Constitution ist aufs genaueste beobachtet worden, so weit eine Constitution der Art überhaupt beobachtet werden kann. Kein Russischer Minister hat sich je in die Polnischen Sachen gemischt, ja nicht einmal davon gewußt. Alle Geschäfte sind in Warschau, durch die betreffenden Behörden gesetzlich und nur von Polen, entschieden worden. Nur in bestimmten Fällen ist dem Monarchen durch den Polnischen Minister-Staats-Secretair referirt worden. Statt das Geringste aus Polen zu ziehen, hat Rußland demselben die größten Opfer an Geld und Handelsvortheilen gebracht. Die Rechtspflege ist ihren reinen Gang gewandelt. Was von geheimer Polizei gesagt worden, bezieht sich auf die Beobachtung weniger böswilligen, in die elende Verschwörung des Jahres 1825 in Rußland verwickelten Personen. Wenn es aber ein Axiom ist, daß jeder Einzelne, seines eigenen Vortheils oder seiner eigenen Verirrung wegen, unter dem Vorwande des öffentlichen Wohls, wie er es versteht, conspiriren, den Umsturz der bestehenden Verhältnisse der Dinge versuchen, oftmals widerlegte Irrthümer wiederholen, Tausende von Familien zu Grunde richten, Krieg und Elend über sein Vaterland bringen kann; so haben jene wenigen, über Beaufsichtigung und im Zaumhalten klagenden Unruhestifter allerdings Recht; es bleibt aber die Frage, was mit der menschlichen Gesellschaft in Kurzem werden soll, und warum gerade revolutionaire Regierungen mit ihren Gegnern am härtesten verfahren? Wenn die Polen klagen, daß man das unvernünftige Schreien einiger überspannter Personen auf dem Reichstage umgangen habe, — wenn sie klagen, daß keine unbeschränkte Freiheit der Presse bestanden habe, so geben wir es jedem Vernünftigen anheim, ob überhaupt, und besonders bei unruhigen Völkerschaften, irgend eine Regierung bei unbeschränkter Sprach- und Druckfreiheit bestehen kann, und ob man dies nicht in den Ländern wirklich fühlt, wo die Presse die einzige menschliche Beschäftigung ist, die keinem Zügel unterliegt. Jede Regierung ist menschlicher Weise unvollkommen; was soll aus ihr werden, wenn man sie täglich mit Koth bewirft? Bald wird man die Folgen auch in andern Ländern fühlen. Die Polen klagen, daß das Budget nicht öffentlich discutirt worden. Es gründet sich dieses aber in der Constitution selbst, wo dies dem Monarchen auf eine Zeitlang gestattet ist. Und weiß man denn nicht, daß die votirten Budgets die theuersten sind? — In Rußland kommt von der Total-Einnahme des Staates für die Einwohner beiderlei Geschlechts etwa 10 bis 11 Franken auf den

Kopf, in Polen etwa 13 bis 14, in Frankreich über 30 Franken. Und dabei ziehe man das Areal dieser Länder, welches hier so entscheidend ist, in gehörigen Betracht. — Hätte man aber auch das Budget dem Reichstage vorlegen wollen, so hieße dies, einen Feuerbrand in eine Versammlung werfen, der es durchaus an Besonnenheit, Ruhe, Sachkenntniß und Selbstbeherrschung fehlt. Ueber Druck kann Niemand klagen; das Land ist bis zum Unkennbaren blühend geworden, denn die russische Regierung ist eine wahrhaft liberal monarchische und väterliche, die ihre Unterthanen nicht beeinträchtigt. Waren in Polen die Abgaben um weniges stärker, so kömmt es von der für sich bestehenden Verwaltung eines so kleinen Landes. 4) Es ist lächerlich, zu sagen: die durch Heirath vereinigten Provinzen des ehemaligen Gößherzogthums Lithauen seyen ein Theil Polens. Auf beinahe vier Millionen West-Russen kommen in ihnen keine 800,000 Polen. Diese Provinzen können eben so gut wieder einen Theil von Rußland ausmachen, wie vor der Zeit, ehe die Fürsten Litthauischen (Lettischen) Stammes das Großherzogthum gründeten. Man beruft sich auf Versicherungen des Kaisers Alexander. Wenn aber dieser Monarch, den Polen zu viel vertrauend, hat Worte fallen lassen — und mehr ist es nicht — Litthauen mit Polen etwa einst zu vereinigen, wenn er später eingesehen hat, daß er sich in dem Charakter der Polen irrte, wo bleibt da eine dauernde Verbindlichkeit? Jede Nation macht im Laufe der Zeit ihre Verfassung, ihre Schicksale selbst. Gerade weil es den Polen ganz an Stätigkeit, an kühler Beurtheilung fehlt, weil sie immer vom Augenblicke fortgerissen werden, Jeder stets nur an sich gedacht hat, wie einst König, so jetzt Demagoge zu werden, eben darum ist ihre ehemalige Verfassung zum Sprüchwort geworden, sind ihre besten Monarchen vor Kummer und Aerger gestorben; sind sie zuletzt in einen Verfall gekommen, der ihre Nachbarn in den Fall, ja in die Nothwendigkeit einer Theilung setzte, so sehr dies in andern Hinsichten die Nation billig kränken mag. Auch neuerdings nach ihrer Wiederherstellung durch Alexander, hat sich gezeigt, daß ihr alle Elemente fehlten, eine Nation zu seyn, die sich selbst regieren kann. 5) Die Klagen des Militairs müssen theils seinen Elementen, Residuen der Bonaparteschen Eroberungssucht, zugeschrieben werden, theils haben sie ihren Grund in der Einführung einer genauen Disciplin, exact militairischer Uebungen, die keinen Soldaten beleidigen sollte, der so geschätzt und bezahlt wird, wie es der Polnische wurde; vor Allem aber im Mangel an Avancement, einer Folge des Friedens. Und doch sind die Polnischen Truppen im Grunde nur hingerissen worden. Uebrigens wollen wir es unerörtert lassen, was aus Europa werden soll, wenn der Soldat, statt zu gehorchen, nach seiner jeweiligen Ueberzeugung politisch handeln darf. Zum Schlusse kann allerdings behauptet werden, daß nur ein kleiner Theil der Bevölkerung Polens und der am wenigsten besonnene sich der Zügel bemächtigt hat, und die Lösung des Räthsels ist auch hier, wie oft: „Nicht Ihr, sondern wir."

Die Posener Zeitung enthält Nachstehendes: „Der ehemalige General im Herzoglich Warschauschen Dienste, v. Uminski, welcher in Folge eines gerichtlichen Erkenntnisses zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt war, und diese auf der Festung Glogau erlitt, hatte um die Vergünstigung angetragen, von Zeit zu Zeit einige Wochen Urlaub zu erhalten, um die Wirthschaftsführung auf seinen im Großherzogthume Posen belegenen Gütern persönlich beaufsichtigen zu können, welches Gesuch ihm auch in der großmüthigen Absicht, daß er nicht zugleich mit dem Verlust seiner Freiheit auch den seines Vermögens erleiden solle, von des Königs Majestät Allerhuldreichst gewährt worden ist. Eingetretene Umstände machten es jedoch nothwendig, diese Erlaubniß auf einige Zeit zu suspendiren. Darauf reichte der ꝛc. v. Uminski Allerhöchsten Orts unter dem 15. October v. J. eine Vorstellung ein, in welcher er unter Anderm Nachstehendes äußerte:

„„Ew. Majestät haben mir seit dem Zeitpunkte meiner Verhaftung so viel Beweise Ihres großmüthigen Wohlwollens zu geben geruhet, daß ein Mißbrauch derselben nicht nur eine Beleidigung der Grundsätze der Ehre, sondern selbst eine Verletzung der Pflichten eines ehrlichen Mannes wäre.""

„„Ew. Majestät haben mir durch ein Vertrauen, dessen ganze Beehrung, aber dessen ganze Verpflichtung ich auch fühle, Vergünstigungen zu gestatten geruhet, die sonst gegen Staatsgefangene nicht üblich sind; — und ich sollte sie mißbrauchen?! Nein Sire! ein Betragen dieser Art ist zu unwürdig, als daß ein Mann, der die Ehre als sein theuerstes Erbgut betrachtet, sich dessen schuldig machen könnte, ohne in seinen eigenen Augen ein Gegenstand der Verachtung zu werden.""

Nach solchen Versicherungen eines Mannes, von dem Stande und Range des Generals v. Uminski, mußte natürlich jeder Zweifel und Verdacht gegen ihn schwinden, — dennoch ist er am 17ten v. M. aus seiner Haft entwichen."

Breslau, den 8. März — Das Eis in der Oder, welches schon seit mehreren Tagen durch die sogenannte alte Oder abgegangen war, setzte sich hier am 7ten d. Mts. in Bewegung und ging über Nacht dergestalt rasch fort, daß am 8ten früh der Strom ganz frei war. Schiffer-Aussagen zufolge, soll die Oder bereits bis Cosel frei und nur noch das oberhalb dieser Festung befindliche zu erwarten seyn. Das Wasser in der Oder stieg von 16 Fuß 8 Zoll auf 17 Fuß 9 Zoll.

Am 4ten d. Mts. des Nachmittags wurde in dem Stadtgraben unterhalb der Taschen-Bastion bei Aufhauung des Eises ein männlicher von der Fäulniß ganz

lich angegangener Leichnam wahrgenommen, herausgezogen und in ihm der, seit dem 7. November v. J. (No. 270 dieser Zeitung) vermißte Schulrektor Trennert von St. Mauritius erkannt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche, und 28 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 10, an Schlagfluß 6, an Lungen- und Brustleiden 12.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 13, von 1 — 5 J. 11, von 5 — 10 J. 5, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 7, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 7, von 80 — 90 J. 1, von 90 — 93 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2060 Schfl. Weizen, 3146 Schfl. Roggen, 1814 Schfl. Gerste und 1586 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1) An Körnern: 9311 Schfl. Weitzen, 9032 Schfl. Roggen, 5037 Schfl. Gerste, 9229 Schfl. Hafer und 76 Schfl. Erbsen. 2) An Fleisch: 594 Ctr. 3) An Brodt: 3112¾ Ctr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau mit einer Tochter, zeigt hiermit ergebenst an. Alt-Stubendorf den 6. März 1831.

der Standesherr zu Loslau
Graf Strachwitz.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 27. Februar starb zu Jankow unser guter ewig unvergeßlicher Vater, der Ober-Amtmann Benjamin Fleischer, in einem Alter von 69 Jahren, am Nervenschlage. Unser Schmerz ist unbeschreiblich, so wie der Verlust unersetzlich. Breslau den 8. März 1831.

Auguste, Charlotte, Louise } Fleischer, als Töchter.
Edmund Kunert, Gottfried Pücher, } als Schwiegersöhne.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 9ten: Das kleine Rothkäppchen. Zauberoper in 3 Aufzügen. Musik von Boyeldieu.
Donnerstag den 10ten: Liebe kann Alles, oder die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Akten.
Freitag den 11ten, zum Benefiz für Madame Wiederman, neu einstudirt: Jakob Thau, der Sänger vom Riesengebirge. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Fischer, Mitglied der hiesigen Bühne.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März, geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker, das größte Brodt: Perl, No. 17. Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfund 8 Loth; Kürschner Nro. 10. am Neumarkt für 2 Sgr. 2 Pfd. 4 Loth. — Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch zu 3 Sgr., Kalbfleisch zu 2 Sgr. 8 Pf., und Hammelfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Wenzel No. 38. Schweidnitzer Straße bietet das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., und das Pfund Kalbfleisch für 2 Sgr. 4 Pf. zum Verkauf. — Das Quart Bier wird von dem Brauer Häusler Nro. 4. Scheitniger Straße, Brauer Friebe im Schweidnitzer Keller, Kretschmer Demmig Nro. 18. am Neumarkt und Kretschmer Gürschner No. 17. Oder Straße für 1 Sgr., von allen übrigen Brauern und Kretschmern aber für 1 Sgr. 2 Pf. verkauft. Breslau den 6ten März 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das im Schönauschen Kreise gelegene ritterliche Erblehngut Schildau, zur Gutsbesitzer v. Rothkirchschen Concur-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 26,638 Rthlr. 2 Sgr. 9¼ Pf. und ad effectum subhastationis 30,444 Rthlr. 12 Sgr. 9¼ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 31sten Januar 1831, am 30sten April 1831, und insbesondere der letzte Termin am 25sten August 1831 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Als besondere Kaufbedingung wird aufgestellt, daß der Käufer des Gutes Schildau 3180 Rthlr. Pfandbriefe abzuliefern hat. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 8ten October 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien soll, auf Antrag des Fiscus die Erbpachts-Gerechtigkeit auf die zum Königlichen Domainen-Amte Rybnik dem Fiscus eigenthümlich gehörigen Vorwerke Jankowitz und Biassowitz und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1830 gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 1336 Rtlr. abgeschätzt, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und zahlungsfähige Kauf-

lustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 8ten März 1831, und den 10ten May 1831, und besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 13ten July 1831 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Müller, in unserem Geschäfts-Gebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag der gedachten Erbpachtsgerechtigkeit an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Ratibor den 3ten December 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen Kaufmann Herrn Gustav Dehnel und seiner Ehegattin Emilie geborne Menzeln, ist in Hinsicht der unter ihnen vor Kurzem eingegangenen Ehe, die hier unter Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Creutzburg den 25sten Februar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Brennholz-Verkauf.

Es beabsichtigt die unterzeichnete Verwaltung den öffentlich bestbietenden Verkauf nachstehender Gehölze, als: a) 107 Schock Eichen- und Birken-, 145 Schock Kiefern Schiffs-Reißig, den 16ten März d. J. Vormittag 11 Uhr im Forsthause zu Reichwald bei Dyhrnfurth. b) 3 Klaftern Eichen Leibholz und 25 Schock hart Schiffs-Reißig den 17ten März d. J. Vormittag 11 Uhr im Forsthause zu Klein-Pogul. c) 48 Klaftern Eichen Leibholz den 18ten März d. J. Vormittag 11 Uhr im Forsthause zu Regnitz, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Um den Ankauf dieser Gehölze Jedermann zu erleichtern, werden dieselben in kleinere Parthieen getheilt, ausgeboten werden. Die Local-Forst-Beamten werden die zu versteigernden Gehölze auch vor dem Termin schon auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Nimkau den 19ten Februar 1831.

Königliche Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Von dem Herzoglich Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß auf den Antrag der Gräflich von Reichenbach Zessler Erben der öffentliche Verkauf der im Oels-Bernstadtschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritter-Güter Zessel und Buselwitz (auch Boguslawitz bei Zessel genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle Diejenigen, welche gedachte unterm 26. October 1829 nach landschaftlichen Grundsätzen gerichtlich abgeschätzte Güter, und zwar a) Zessel auf Höhe von 68,979 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf.; b) Buselwitz auf Höhe von 30,996 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert: in dem auf den 7ten März 1831 und den 7. Juny 1831, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 7. September 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote entweder auf beide genannten Güter zusammen, oder auf das Gut Zessel allein und das Gut Buselwitz auch allein abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine meist- und bestbietend Verbleibenden und zwar nach vorgängiger Einigung der Erb-Interessenten und resp. der Approbation der concurirenden ober-vormundschaftlichen Behörden erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patente beigefügt, und kann in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden.

Oels den 2ten November 1830.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des Herzoglich Braunschweig-Oelsschen Fürstenthums-Gerichts wird hiermit bekannt gemacht: daß auf den Antrag der Erben des auf Zessel am 24. April 1828 verstorbenen Hrn. Grafen Heinrich Carl Fabian von Reichenbach der öffentliche Verkauf des zu dessen Nachlaß gehörigen im Fürstenthum Oels und dessen Constädter Weichbilde gelegenen freien Allodial-Ritterguts Polnisch-Würbitz, im Wege der freiwilligen Subhastation zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 8. Juny 1830 auf 117,018 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. durch die Landschaft abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert: in dem auf den 8. März 1831 Vormittags um 10 Uhr, und den 8. Juny 1831 Vormittags um 10 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 8. September 1831 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Deputirten des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations-Termins etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine meist- und bestbietend Verbleibenden und zwar nach vorgängiger Einigung der Erb-Interes-

senten und resp. der Approbation der concurirenden ober-vormundschaftlichen Behörde erfolgen wird. Die Taxe ist dem an hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patente beigefügt, und kann in hiesiger Registratur näher nachgesehen werden.

Oels den 2ten November 1830.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Das dem Bauer Gottlieb Benjamin Reichstein gehörige, in Rudelstadt Bolkenhainer Kreises sub No. 3 des Hypotheken-Buchs belegene Bauergut, zu welchem 62 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat Acker Wiesenland gehören, ortsgerichtlich unterm 27. November 1830 auf 1363 Rthlr. 5 Sgr. taxirt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Wir haben hierzu 3 Termine auf den 26. Januar 1831, den 1. März 1831 hierselbst, und peremtorie auf den 7. April 1831 Vormittags 9 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Rudelstadt anberaumt, und laden dazu Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Beifügen zur Abgabe ihrer Gebote ein, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen. Die Taxe ist den, in Rudelstadt und bei dem Königlichen Land- und Stadt Gerichtes hieselbst aushängenden Proclamatis beigefügt, und kann auch in unserer Registratur hieselbst eingesehen werden.

Bolkenhayn den 29. November 1830.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Subhastations-Patent.

Die Christian Nitschkesche Freistelle zu Bothendorf, Trebnitzer Kreises, welche auf 539 Rthlr. abgeschätzt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 31sten Januar, 7ten März und 11ten April kommenden Jahres, von denen die beiden ersteren in unserer Amts-Canzley (Altbüßerstraße No. 19,) der letztere zu Bothendorf abgehalten wird, meistbietend verkauft werden. Cautions- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum peremtorischen Termin mit der Zusicherung vorgeladen, daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulässig machen. Die Taxe kann im Gerichts-Amt zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau den 19ten December 1830.

Das v. Scharrowitz Bothendorfer Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 10ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Nachlaß-Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten März 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Johann Gottlieb Müller zu Gros-Baudiß und dessen Ehefrau Maria Elisabeth verwittwet gewesene Kirchner geborne Thomas, haben die in Groß-Baudiß statt findende Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten durch den Ehecontract vom 30sten December 1830 ausgeschlossen, welches hierdurch nach §. 422. Tit. I. Theil II. des Allgemeinen Landrechts öffentlich bekannt gemacht wird.

Striegau den 2ten Februar 1831.

Das Gerichts-Amt der Groß-Baudißer Güter.

Auctions-Anzeige.

Den 12ten März c. früh 9 Uhr werden 4 ausrangirte Königliche Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments vor der Hauptwacht in Ohlau gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Ohlau den 5ten März 1831.

Der Oberst und Commandeur.
(gez.) v. Zeuner.

Wein-Auction.

Donnerstag als den 10ten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr, werde ich auf der Ohlauerstraße im blauen Hirsch, eine, mir von einer auswärtigen Herrschaft zugeschickte, bedeutende Parthie Weine in Flaschen, als: ganz alten Ober- und Nieder-Ungar, Rheinwein, Tokaier, Rothwein rc, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Pieré, conceff. Auctions-Commiff.

Tuch-Auction.

Freitag als den 11ttn März früh um 9 Uhr werde ich auf der Ohlauerstraße im blauen Hirsch, eine mir zugeschickte Parthie Tuche von verschiedenen Farben und Qualitäten, Stückweise so wie auch in Resten verauctioniren, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Pieré, conceff. Auctions-Commiff.

Verkauf eines Eisenwaaren-Lagers, im Ganzen oder Einzelnen.

Der Eisenhändler Herr Storschke hieselbst, ist aus Familien-Rücksichten entschlossen, sein wohlassortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager im Wege der Auction zu verkaufen. Damit beauftragt, habe ich den diesfälligen Termin auf den 6ten April d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Verkaufs-Gewölbe anberaumt, und lade Kauflustige dazu, mit dem Bemerken ein, daß die Verabfolgung der erstandenen Waaren nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgt. Doch wird auch der Verkauf des Ganzen in Pausch und Bogen gewünscht. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden. — Dem diesfälligen Käufer kann auch das bisherige Gewölbe, nebst Wohnung, Werkstatt rc., miethsweise überlassen werden.

Goldberg den 23sten Februar 1831.

Der Justiz-Commissarius Neumann.

Auction.

Eine Parthie Messiner Citronen, so wie eine Parthie marinirte Fisch-Waaren, sollen Freitag den 11. März 9 Uhr in kleinen Cavelins Albrechts-Strasse No. 45 meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Bauholz-Verkauf.

Das hiesige Kretschmer-Mittel beabsichtigt das, demselben zugehörende, vor dem Ziegel-Thor liegende beschlagene und völlig trockene Bauholz, bestehend aus Balken, Riegeln und Sparn, zu jeder beliebigen Quantität gegen baare Zahlung zu verkaufen. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere täglich in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, bei dem Kretschmer, Mittels-Aeltesten Woywode, Nicolaistraße Nr. 68.

Ein kleines Lehngut in der Nähe von Breslau, welches den besten Acker hat, ist gegen eine mäßige Einzahlung verhältnißmäßig unter dem Taxwerthe zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Einige Gutspachten weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schaafvieh-Verkauf.

Unterzeichnetes Dom. offerirt 40 Stück drei- und vierjährige fein und reichwollige, gesunde und zur Fortzucht vollkommen brauchbare Schaafe, aus 100 Stück und eben so viel vorzüglich feine, dreijährige Schöpse zur Wollnutzung, aus 100 Stück zu wählen, zum billigen Verkauf.

Auch stehen von jetzt an 60 Stück große fettgemästete Schöpse zu verkaufen.

Pangel bei Nimptsch den 6. März 1831.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut gelegene grundfeste Eckbude am Ringe ist zu verkaufen. Das Nähere Nikolai-Straße Nro. 5. Parterre zu erfragen.

Waizen, Hafer, rother und weißer Kleesaamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen

sind sieben Hundert Kloben guter Flachs. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Verkaufs-Anzeige.

Eine neue, völlig zum sofortigen Gebrauch ausgebundene, eiserne Glocke, von gutem Ton, 13 Centner schwer, ist wegen veränderter Umstände für das Drittel der Selbstkosten; so wie eine noch ganz brauchbare große eiserne Thurmuhr, sehr billig zu verkaufen beim Dom. Gros-Leipe bei Auras.

Anzeige.

Der virginische Schwerhafer ist verkauft: Igelweizen und sichelförmige Erbsen kann das Dominium Karisch bei Strehlen, noch ablassen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Wegen Erbesauseinandersetzung sind wir Willens die uns zugehörige Buchdruckerei nebst dazu gehörigen Schriften und Verlags-Artikel nebst dem am Ringe sub Nro. 3. belegenen brauberechtigten Hause aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich zu jeder Zeit von dem Local und den übrigen Verhältnissen überzeugen und die Kaufbedingungen bei dem Kämmerer Sander hierselbst einsehen.

Striegau den 7ten März 1831.

Die Buchdrucker Sigismund Weberschen Erben.

Papier-Mühle.

Die Papier-Mühle zu Buckowine, Poln. Wartenberger Kreises, ist zu Ostern oder Johanni d. J. zu verpachten und können die Bedingungen zu jeder Zeit bei dem Wirthschafts-Amt daselbst nachgesehen werden.

Zu verkaufen.

Eine noch wenig gebrauchte leichte Droschke mit eisernen Achsen und Schwanenhals, nebst einer neuen, stehen zu billigem Preise zum Verkauf Nicolai-Straße Nro. 57.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die Heilung der krankhaften Verdauung

in dem mittleren Lebensalter des Menschen. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Modifikationen derselben, als: Magensäure, Magenkrampf, Kolik, Anhäufung von Schleim oder Galle im Darmkanal, Hämorrhoidal-Beschwerden und Hypochondrie. Ein Buch zur Belehrung für alle die, welche an diesen Uebeln leiden oder eine Anlage zu denselben haben. Von Dr. Fr. Richter. 8. 13 Sgr. Geh. 15 Sgr.

Der unregelmäßige Schlaf und die Schlaflosigkeit.

Wie kann man diesen Uebeln vorbeugen und abhelfen? Nebst Betrachtungen über den Schlaf überhaupt. Eine Schrift für alle Diejenigen, welche an Schlaflosigkeit leiden. Vom Dr. Fr. Richter. 8. 15 Sgr. Geh. 17 Sgr.

Baldige Abreise.

Die panoramischen Ansichten bei Gas-Beleuchtung Ohlauer-Straße dem blauen Hirsch gegenüber, sind nur noch kurze Zeit zu sehen, und wird der Tag der Abreise künftige Woche festgesetzt werden und ohne Aufschub erfolgen. — Es bleiben die Ansichten: Wien von zwei Seiten, Paris, Konstantinopel, Koblenz und die Festung Ehrenbreitstein am Rhein, Petersburg von zwei Seiten, Moskau, Stockholm, Madrid, Dresden von zwei Seiten. Der herabgesetzte Preis von 7½ auf 2½ Sgr. bleibt. Otto.

Damen- und Herren-Toilette.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich durch meinen vieljährigen Aufenthalt in den Hauptstädten Englands und Frankreichs, die persönliche Bekanntschaft der berühmtesten Parfumeurs und Hof-Lieferanten gemacht, von welchen ich nun ein assortirtes Lager der feinsten und beliebtesten Parfums in Commission erhalten habe, welches durch monatliche Zusendungen regelmäßig ergänzt werden wird, um nur stets frische, das Laboratorium eben verlassende Waare in ihrer vollen Güte und Wirkung zu besitzen. Indem ich hiermit die reellste Bedienung zu den niedrigst fixen Preisen verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch und Protection meines Unternehmens. Da ein Preisverzeichniß zu weitläufig seyn würde, erlaube ich mir blos zu bemerken: daß ich z. B. ächte Windsor Soap von 12 Sgr. pro Dutzend bis 2½ Rthlr. von Bertram & Daniels improved & purified London; Rosen-Seife von 15 Sgr. bis 4 Rthlr. pro Dutzend von Dissey & Piver Paris; bittere Mandel-Seife von 2 Rthlr. bis 4 Rthlr. pro Dutzend von Demarson Paris; Transparente Seife von 18 Gr. bis 28 Gr. pro Dutzend, Savon Cosmetique von A. Brichta à Paris zu 3 Rthlr. pro Dutzend, Rowlauds geniune Macassar Oil die halbe Flasche 18 Gr., das so sehr beliebte Eau & Esprit de Portugal à 12 Gr. pro Flasche, Eau de Cologne à 6 Gr., Eau de vie de Lavande royal von Laugier Pere & fils Paris, von 8 Gr. bis 1 Rthlr. die Flasche, so wie die feinsten Pomaden von 4 Sgr., 6 und 8 Gr. die Vase, und allen andern Essenzen, der Güte nach, unmöglich noch niedriger zu liefern sind, worauf ich besonders aufmerksam zu seyn bitte. Zum Wiederverkauf gebe ich meinen werthen Kunden bei der Abnahme von 10 Rthlr. einen angemessenen Rabatt. Diejenigen Herrschaften, welche die Bäder besuchen, werden dero Einkauf bei mir eben so vortheilhaft, als für dero Toilette wünschenswerth finden. Auswärtige Bestellungen werden prompt und mit der größten Sorgfalt ausgeführt und in portofreien Briefen erbeten.

E. Brichta,
No. 1 Marstallgasse, Schweidnitzer Straße in Breslau.

Institutsanzeige.

Anfangs April beginnt in meiner Lehranstalt für Knaben ein neuer Cursus, weshalb ich mir die Anmeldungen eintretender Schüler im Laufe des März ergebenst erbitte. W. Eggeling, Prediger.

Anzeige.

Die ächte englische Dinte zum Zeichnen der Wäsche, welche sich niemals ändert und auch nicht ausgewaschen werden kann, empfingen wiederum und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Rother und weißer Klee-Saamen, wie auch dergl. Abgang, Lucerne, Runkelrübenkörner, Senft, Knöhrich oder Ackerspargel, engl. und französ. Raigraß, Pimpinelle, so wie alle Gemüse- und Blumen-Saamen, empfiehlt von bester Güte und Keimfähigkeit billigst

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.

So eben empfing ich in größter Auswahl von Paris:
Schwarze Bilder zum Abziehen, so wie auch alle Sorten kleine Bilder zum Ausschneiden;
und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

C. G. Brück, Hintermarkt.

Anzeige.

Die ächten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder sehr leicht befördern, empfingen wiederum und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen, ächten, steiermärkischen, langrankigen, so wie inländischen rothen und weißen Kleesaamen, ächte französische Luzerne, Esparzette, Knörich, Runkelrübenkörner, Senfsaamen, englisch und französisch Raygras, Honiggras, nebst allen Gattungen Gemüse- und Blumen-Sämereyen, sämmtlich von letzter Erndte und von erprobter Keimfähigkeit empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Loosen-Offerte.

Loose zur 3ten Klasse 63ster Klassen-Lotterie, Ziehung den 16ten März, so wie Loose zur 12ten Courant-Lotterie empfiehlt:

F. L. Zipffel,
im „goldnen Anker“ No. 38 am Ringe.

Anzeige.
Gleiwitzer eisernes emaillirtes Kochgeschirr aller Art, empfingen wiederum in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil.
Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Neu empfangene frische Bricken pr. Stück 9 Pf. und 1 Sgr., besten Brennspiritus pr. Pr. Qrt. 9 Sgr., Spiritus zur Politur à 90% Stärke pr. Preuss. Quart 11 Sgr., feinstes raffinirtes Rüböl à 4 Sgr. 8 Pf. pr. Pfd., so wie alle Specerei-Waaren von vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt
E. R. Dobermann,
Altbüsser-Strasse No. 52. im rothen Stern.

Friedrich Wilhelm Scheurich,
vormals:
Friedrich Wilhelm Müller,
Neustadt, breite Straße Nro. 40. in Breslau.
Empfiehlt sich hiermit ganz ergebenst mit seinem Commissions-Lager von vorzüglich schöner Gebirgs-Leinwand in allen Sorten zu den Gebirgspreisen. Die Preise so wie die Güte der Waaren werden sich selbst empfehlen.

Gute französische Haselnüsse empfiehlt à Pfd. 3 Silbergroschen
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige.
Aecht Englische Sattel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigebügel, Reit- und Fahrpeitschen, empfingen wiederum in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.
Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.
Frische Hollst. Austern in Schaalen, empfing mit gestriger Post und offerirt. Breslau d. 8. März 1831.
Christian Gottl. Müller.

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 63ster Lotterie und Loosen zur 12ten Courant-Lotterie empfiehlt sich
Gerstenberg,
Schmiedebrücke Nro. 1. (nahe am Ringe.)

Offnes Unterkommen.
Ein Subject welches die Italienischen und genähten Strohhüte gut zu waschen und zu appretiren versteht, kann ein baldiges Unterkommen finden.
Das Nähere beim Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern.

Unterkommen-Gesuch.
Ein unverheiratheter militairfreier Oeconom wünscht ein baldiges Unterkommen als Amtmann. Das Nähere in Breslau vor dem Oderthor, Mathias-Straße No. 20. zwei Stiegen.

Zu vermiethen
sind im Börsen-Hause von Ostern a. c. ab sämmtliche Keller im Ganzen oder in zwei Abtheilungen. Der Haushälter Obst ist angewiesen erforderliche Auskunft zu ertheilen.
Breslau den 8ten März 1831.

Zu vermiethen
Reusche-Straße Nro. 38. in 3 Thürmen eine Wohnung 1ster Etage von 4 Stuben, 2 Kabinets, Entrée und Beigelaß, dergl. 2ter Etage von 4 Stuben, ein Kabinet und Beigelaß. Beide auf Johanni zu beziehen.

Vermiethung.
Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist eine kleine Wohnung in der Nähe des Ringes, bestehend in Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß. Das Nähere Oderstraße No. 4.

Eine Handlungsgelegenheit, bestehend in Comptoir, Remisen und Keller, ist von Termino Ostern an zu vermiethen No 48. am Naschmarkt.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Diebitsch, Major, von Lüben; Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff; Herr v. Schweinichen, von Töpliwode; Hr. Schuchardt, Partikulier, von Neu-York. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hesse, Buchhalter, von Königsberg; Hr. Menzel, Justiz-Commissarius, von Landeshut; Hr Rodowe, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Zepter: Fürst Lubecki, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Lehnert, Kaufmann, von Ratibor. — Im blauen Hirsch: Hr. Neumann, Apotheker, von Neustädtel — Im gold. Baum: Hr. Rückart, Kaufmann, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Freund, Kaufmann, von Tarnowitz; Hr. Groß, Pastor, von Postelwitz. — Im weißen Storch: Herr v Wentzky, Major, von Plohe. — In der großen Stube: Hr. Köhler, Kaufmann, Hr. Bamberg, Taback-Fabrik-Inspektor, beide von Warschau. — In der goldnen Krone: Hr. Flatt, Oberamtmann, von Säbischdorff; Hr Reymann, Kaufmann, von Striegau; Hr. Holmberg, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im rothen Hirsch: Hr. Zeidler, Kaufmann, von Warschau. — Im rothen Haus: Hr. Krause, Handlungs-Reisender, von Warschau. — Im goldnen Löwen: Hr. Sachs Kaufmann, von Münsterberg; Hr. Pfehr, Gutsbes., von Heidersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Polst, Gutsbes., von Rosnia; Hr. Polst, Gutsbesitzer, von Mittel-Lobendau, beide Reuschestraße Nro. 18; Hr. Zahn, Pfarrer, von Kultern, Ritterplatz Nro. 8; Herr Lachmann, Wundarzt, von Jutroschin, Oderstraße No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.